

Klinik-Vorstände sollen künftig gemeinsam das Sagen haben

Dem Streit folgt der große Durchbruch

Politiker und Vorstände sind jetzt hochzufrieden

ANSBACH/DINKELSBÜHL (rei) – „Das ist ein sensationeller Durchbruch.“ So bewerten die beiden Klinik-Vorstände Dr. Andreas Goepfert und Jürgen Matschke das Ergebnis der gestrigen Betriebsführungsgesellschaft für die kommunalen Krankenhäuser in Ansbach und im westlichen Landkreis. Der Kernpunkt: Politiker und Vorstände streben an, dass die Ansbacher Klinik und das Landkreis-Verbundkrankenhaus von Jürgen Matschke und Dr. Goepfert gemeinsam geführt werden – mit direktem Zugriff und Weisungsbefugnis beider Vorstände in beiden Einrichtungen. Wie dies im Detail umgesetzt werden kann, sollen die beiden Klinik-Manager bis Oktober ausarbeiten. Der Auftrag lautet, verschiedene Alternativen vorzulegen.

Sowohl Matschke als auch Dr. Goepfert bezeichneten die – nach den heftigen Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Landkreis Ansbach in den vergangenen Monaten – jetzt angestrebte Lösung als hervorragend. In den großen Themen des Gesundheitswesens in der Region stellten sie sich vor, „dass wir uns gegenseitig auch

vertreten“. Sicherlich würden Schwerpunkte der Arbeit aufgeteilt. Matschke: „Wir werden uns ergänzen – aber in der Ausrichtung und in der Strategie werden wir das Ding gemeinsam schaukeln.“ Dr. Goepfert ist sich sicher, „dass es gelingen wird, die kommunale Gesundheitsversorgung einvernehmlich zukunftsgerichtet aufzustellen“. Und zwar sowohl für das Landkreis-Verbundkrankenhaus mit den Standorten in Dinkelsbühl, Rothenburg und Feucht/Weinheim als auch für das Ansbacher Klinikum.

Ebenfalls von einem „wichtigen Beschluss“ sprach gestern die Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel. Der konkrete Beschluss laute, „dass bis zum Oktober mindestens zwei Szenarien für eine engere Verschränkung der Vorstände innerhalb der derzeitigen Struktur entwickelt werden“. Diese Vorschläge der beiden Vorstände würden dann den zuständigen Politikern aus Stadt und Landkreis Ansbach vorgelegt, die letztlich zu entscheiden haben. Diese „engere Verschränkung“ sei unumgänglich, „um die Zusammenführung der beiden Häuser voranzutreiben“. In den Szenarien, die von den Vorständen ausgearbeitet werden,



Konnten nach dem Streit der vergangenen Monate zwischen Stadt und Kreis wieder herzlich miteinander lachen (von links): Ansbachs Oberbürgermeisterin Carda Seidel, Jürgen Matschke (Vorstand Klinikum Ansbach), Dr. Andreas Goepfert (Vorstand Landkreis-Verbundkrankenhaus) und Landrat Rudolf Schwemmbauer. Foto: Reinhardt

solle es in Abstufungen „von Einblick bis Einfluss“ beider Manager in beiden Krankenhäusern gehen.

Von Landrat Rudolf Schwemmbauer wurde betont, dass die Ereignisse der vergangenen Tage einschließlich der Rede von Dr. Goepfert vor dem Kreis-

tag (die FLZ berichtete) „maßgeblich und treibend waren, die „Irritationen auf der politischen Ebene im Landkreis und in der Stadt Ansbach zu regulieren“. Streit sei der Sache nicht zuträglich. Vielmehr sei es eine gemeinsame Aufgabe beider Vorstände, das

kommunale Krankenhauswesen zu gestalten und zu erhalten. Die private Konkurrenz stehe vor der Tür und warte nur auf eine Gelegenheit.

Mit dem gestern erzielten Ergebnis sei er hochzufrieden, so Rudolf Schwemmbauer.